

eines *notarius* genannt wird²⁸). Ob hier Zusammenhänge bestehen, wie Bresslau gemeint hat²⁹), oder ob es sich dabei um einen Zufall handelt, muß dahingestellt bleiben. Im darauffolgenden Herbst erreicht Alberts Karriere ihren Höhepunkt. Durch seine Ernennung zum Propst des Aachener Marienstiftes übernahm er gleichzeitig das damit verbundene Amt eines Leiters der königlichen Hofkapelle³⁰). Das erste Halbjahr 1154 verbrachte Albert in Köln; er fand sich im Juni jedoch in Dortmund wieder beim König ein³¹), wahrscheinlich um diesen bei den Vorbereitungen für den geplanten Romzug zu unterstützen, welchen er dann auch mitgemacht hat. In dem Diplom, das Barbarossa kurz nach seiner Kaiserkrönung dem Prämonstratenserstift Knechtsteden verlieh³²), wird Albert neben Erzbischof Arnold von Köln als *Intervenient* angeführt; war doch sein, des Sponheimers Leben aufs engste mit diesem Stift verbunden³³). Wie noch später genauer dargelegt werden soll, ist nun diese kaiserliche Urkunde mit Sicherheit vom Notar Arnold II. D diktiert worden. Müßte man aber nicht bei einer Identität von Albert und Arnold H eigentlich erwarten, daß dieser auch auf das Diktat des Diploms für Knechtsteden einen maßgebenden, für uns erkennbaren Einfluß genommen hätte? Das nächste Mal ist Albert erst wieder anfangs Januar 1157 am Kaiserhof nachzuweisen³⁴). Gerade in der Zwischenzeit hat Arnold H nach zweijähriger Unterbrechung in der Reichskanzlei eine große Aktivität entfaltet, worauf wir nun genauer einzugehen haben werden.

Als es nach der Rückkehr Barbarossas von der Romfahrt zu personellen Veränderungen der kaiserlichen Kanzlei kam, die infolge des Ausscheidens der Notare Arnold II. C, Arnold II. D und Zeizolf B im Verlauf des Italienzuges notwendig geworden waren, scheint bei dieser Reorganisation Arnold H eine bedeutende Funktion zugeordnet worden zu sein. Soweit sich dies aus den Diplomen erschließen läßt, wurde er damals die für das gesamte Beurkundungsgeschäft verantwortliche

²⁸) DK III. 145 (= St. 3511) für Erzbischof v. Vienne, datiert 1146 I 6; DK III. 257 (fehlt St.) für Erzbischof v. Embrun, datiert 1151 IX 14.

²⁹) Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I², 506 Anm. 2.

³⁰) Hausmann, Reichskanzlei S. 288.

³¹) Albert ist Zeuge in St. 3693 ausgestellt 1154 VI 17.

³²) St. 3716.

³³) Vgl. W. Jung, Die Familienzugehörigkeit des Kölner Domdekans Albert, Kölner Domblatt 8/9 (1954) 143 ff., und R. Herkenrath, Zur Lebensgeschichte des frühstaufischen Notars Albert, DA. 20 (1964) 563 ff.

³⁴) Zeuge in St. 3761 ausgestellt 1157 I 6.